

Siena hat die Priorität mit Jacopo della Quercia, welcher außer dem (wie es laut Milanesi II, p. 436, scheint, angezweifelten) Weihbecken im Dom von Siena, das Grab der Ilaria del Carretto im Dom von Lucca 1413 fertigte, das früheste Werk der entschiedenen Renaissance, mit Genien und Festons; Vasari III, p. 21, *Nota, v. di Quercia*. – Sodann soll das prächtige Weihbecken im Dom von Orvieto 1417 von einem Matteo Sanese gefertigt sein.

Die hohe Wichtigkeit, welche Siena den Marmorarbeiten beilegte, wobei man sich durchaus nicht an Stadtkinder, wie z. B. Vecchietta (1412–1480), band, erhellt aus den genauen Kontrakten mit dem Florentiner Bern. Rossellino über eine Tür im Pal. Publico 1446 (Milanesi II, p. 235), sodann mit Urbano da Cortona über einen Prachtaltar im Dom (*ibid.*, p. 271) usw. Der Mailänder Andrea Fusina arbeitete 1481 bis 1485 den großen Wandaltar des Kardinals Piccolomini im Dom (*ibid.*, p. 376, vgl. § 144), und Michelangelo, der später (seit 1501) einige Figuren für diesen Altar schuf, meißelte vielleicht zugleich das herrliche marmorne Ziborium für den Hochaltar in S. Domenico, welches ihm zugeschrieben wird. – Und zu gleicher Zeit besaß Siena die Künstlerfamilie der Marrini (nicht Marzini), wovon Lorenzo einer der größten Meister dieses Faches und ein sehr bedeutender Bildhauer war. Ihm gehört die Marmorbekleidung des Eingangs zur Libreria im Dom und der Hochaltar in Fontegiusta, das vielleicht allerschönste Werk der ganzen Gattung, sowohl in betreff des Figürlichen als des Dekorativen. (Vasari V, p. 284, *v. di Pinturicchio*; Milanesi III, p. 76 s.) Bald. Peruzzi zeichnete ihm vielleicht den schönen Marmorsitz vor, den er für die Halle am Casino de' Nobili arbeitete; *ibid.*, p. 137.

Eine ununterbrochene Übung dieses Zweiges aus eigenen Kräften hat jedoch nur Florenz, wo im Jahr 1478 sich 54 Werkstätten befanden »für Arbeiten in Marmor und Sandstein, in Relief, Halbr relief und Laubwerk«; *Fabroni Laurent. Med. magnif. vita, Adnot.* 200. Ohne Zweifel wurde vieles auswärts versandt.

Brunellescos Zierarbeiten, schön und sehr gemäßigt: die Lesekanzel im Refektorium der Badia bei Fiesole und der Brunnen in dessen Vorraum (?); das Weihbecken in S. Felicita zu Florenz (ob noch vorhanden?), vielleicht auch der Sakristeibrunnen in S. Lorenzo, ein Werk von einfach genialer Erfindung, das indes zwischen B. und Donatello und Verrocchio streitig ist; Vasari III, p. 259, *v. di Donatello*. Die sonstigen Arbeiten des letztern, nicht frei von Wunderlichkeiten, haben wenig Einfluß auf die Gattung als solche gehabt; schon mehr diejenigen des Michelozzo, der sich (Gaye I, p. 117) als Donatellos »*Compagno*« zur *arte dell' intaglio* bekennt, nämlich die Dekoration der Kapelle im Pal. Medici (Riccardi), seine Altartabernakel in S. Miniato und der Annunziata usw.; vgl. § 34; – wiederum weniger die des Bern. Rossellino (Grabmal des Lionardo Aretino in S. Croce).

Was die Zeichnungen in Filaretos Baulehre (§ 31) ergeben, ist mir nicht bekannt.